



Pädagogisches Konzept

der AWO Kneipp Kita Sonne, Mond & Sterne



Adresse: Franz-Kafka-Straße 28 · 46242 Bottrop

Telefon: 0 20 41 / 5 71 22

E-Mail: sterne.bottrop@awo-gelsenkirchen.de

In der Trägerschaft der AWO Unterbezirk / Bottrop

In der Einrichtung werden Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren in drei Gruppen betreut.





Inhaltsverzeichnis

Unsere KiTa (Seite 1)

Welche pädagogische Grundlage vertritt die AWO? (Seite 2)

Welche pädagogische Grundlage verfolgt die Kita Sonne, Mond & Sterne (Seite 3)

Umsetzung im Alltag, Bildungsdokumentation, Zusammenarbeit mit Eltern (Seite 4)

Ganzheitliche Bildung, Projekte (Seite 5-6)

Grundlegende Aspekte, kindliche Sexualität (Seite 7-10)

Kinderrecht, Partizipation, Recht auf Beschwerde (Seite 11-12)

Betreuung und Förderung von Kindern unter drei Jahren, Eingewöhnung (Seite 13-14)

Lernen im Elementarbereich, Übergang Kita/Grundschule (Seite 15)

Ernährung (Seite 16)

Kita mit Biss / Zahnhygiene (Seite 17)

Sprachförderung, Streitecke (Seite 18-19)

Interkulturelle Öffnung (Seite 20)

Inklusion (Seite 21)

Nachhaltigkeit (Seite 22)

Kneipp in der Kita (Seite 23-24)

Räumliche und personelle Ausstattung (Seite 25)

Hygiene und Sicherheit, Elternmitwirkung, (Seite 26)

Ehrenamtliches Engagement, Lob, Anregung und Beschwerde (Seite 27)

Schlusswort (Seite 28)



Herzlich Willkommen

In der AWO Kneipp Kita

Sonne, Mond & Sterne

In unserem Haus leben, lernen, forschen, staunen, experimentieren und spielen
Kinder im Alter von vier Monaten bis zur Einschulung in drei Gruppen.

Im gemeinsamen Alltag erkunden die Kinder IHRE WELT.

Die AWO Kneipp KiTa Sonne, Mond & Sterne liegt im Stadtteil Fuhlenbrock
und besteht seit 1990.

Sie finden uns: **in 46242 Bottrop, Franz-Kafka-Straße 28**

Wir sind für Sie da von montags bis freitags in der Zeit von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Sie können in unserer Einrichtung zwischen folgenden Betreuungszeiten wählen:

35 Stunden- Buchung: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

45 Stunden- Buchung: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

„Gemeinsam mit Kindern Leben/Erleben“ ist unser pädagogischer Anspruch.

Welche pädagogischen Grundlagen vertritt die Arbeiterwohlfahrt?

Die Arbeiterwohlfahrt, ein unabhängiger anerkannter Spitzenverband der FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE, führt seit seinem Bestehen Tageseinrichtungen für Kinder in der Absicht, Lebensbedingungen und Entwicklungschancen Schritt für Schritt zu verbessern.

Unsere Kindertageseinrichtung Sonne, Mond & Sterne ist eine von neun Einrichtungen in Bottrop.

Die Mitarbeitenden der AWO-Kindertageseinrichtungen verfolgen in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern als vorrangige Ziele die Förderung der SELBSTSTÄNDIGKEIT und TOLERANZ, Aufbau der EMOTIONALEN und KREATIVEN Kräfte, die Vermittlung von GRUNDWISSEN sowie die Entfaltung der KOGNITIVEN und MOTORISCHEN Fähigkeiten.

Innerhalb der Gruppe erfahren die Kinder ihre eigene soziale Rolle, erkennen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben und erlernen dabei DEMOKRATISCHES VERHALTEN.





Welche pädagogischen Grundlagen verfolgt die AWO-Tageseinrichtung Sonne, Mond & Sterne?

Welches Bild vom Kind ist Grundlage der pädagogischen Arbeit?

Grundlage jeder pädagogischen Tätigkeit ist das eigene Bild vom Kind.

Unser Bild vom Kind ist das Kind als neugierige, aktive, selbsttätige Menschen zu begreifen, die durch eigene Erfahrungen und unbeirrbares Tätigsein Schwierigkeiten meistern und Unabhängigkeit und Selbständigkeit entwickeln.

Deshalb ist der Leitspruch unserer Kita:

„Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe“ (Konfuzius)

Um unsere Ziele zu erreichen, arbeiten wir nach dem SITUATIONANSATZ, orientiert an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der Gruppe.

Voraussetzung für ein entwicklungsförderndes Begleiten der Kinder ist, dass wir sie mit ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen.

Dabei ist es unser Ziel, die Kinder ganzheitlich wahrzunehmen.

Ganzheitliche Bildung heißt, Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu fördern.

Dazu gehört, dass für eine Atmosphäre zu sorgen ist, in der sich Kinder als Menschen erleben können und ihre vielfältigen Möglichkeiten der Lebensgestaltung auf- und ausbauen können.

Wir definieren Bildung als Schatz. Dazu haben wir mit den Kindern besprochen, was für sie persönlich ein Schatz ist

In der aushängenden Projektdokumentation wird der Bildungsschwerpunkt mit Bildchen gekennzeichnet. So ist auch für Eltern erkennbar, welcher Bildungsbereich am Meisten gefördert wurde.

Kinder erleben folgende Merkmale als entwicklungsunterstützend:

- Zeit, Wertschätzung, Ruhe
- Platz, Liebe, Vertrauen
- Pflege
- Geborgenheit, Nahrung
- Verständnis, Sicherheit
- Gewaltfreiheit, Bewegung, Hilfe
- Geheimnisse
- Mitbestimmung



Wie sieht das im Alltag in der Kindertageseinrichtung aus?

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, ist es notwendig Kinder zu beobachten. Diese Beobachtungen erfolgen mit Hilfe unterschiedlicher Entwicklungsbögen, die in schriftlicher Form angefertigt und ausgewertet werden. Daraus entsteht die sogenannte **Bildungsdokumentation**, die den Eltern zum Kindergartenabschluss ausgehändigt wird. Diese Bildungsdokumentation wird vom ersten Tag des Kindes in der Einrichtung angelegt und ist Grundlage für die regelmäßig stattfindenden **Entwicklungsgesprächen** mit den Eltern. Zu dieser Bildungsdokumentation gehört der **Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter** und **BASIK**.

Der Austausch mit den Eltern ist von großer Bedeutung, deshalb sind kurze „Tür- und Angelgespräche“ fester Bestandteil in der täglichen Arbeit. Darüber hinaus stehen die Erziehenden immer nach vorheriger Terminabstimmung den Eltern für Gespräche zur Verfügung. Wir schaffen Austauschmöglichkeiten für die Eltern. So haben die Eltern immer die Möglichkeit sich im Eingangsbereich bei einer Tasse Kaffee oder einem Kaltgetränk aufzuhalten und ins Gespräch zu kommen.

Gemeinsame Aktivitäten mit Kindern und Familien wie Feste, Ausflüge und anderes festigen den Zusammenhalt.

Elterntreff zum Austausch oder auch zum Basteln werden vom Team initiiert und begleitet.

In den beiden Gruppen, in denen die Kinder bis zum vierten Lebensjahr sind, werden die Grundlagen der individuellen Entwicklung gelegt. Ein erster Baustein ist dabei die Wahrnehmungsförderung. Die Kinder bekommen Gelegenheit mit Alltags- und Naturmaterialien umzugehen. Die Materialien regen zum Experimentieren und Gestalten an. Dadurch schaffen wir die Grundlagen für die kognitive Entwicklung (Synapsen Bildung). Für Kinder ist das sprachliche Vorbild der Erziehenden und besonders von Eltern von großer Bedeutung, damit die Sprachentwicklung voll zur Entfaltung kommt.

Zeit und Entspannung sind weitere wichtige Faktoren, die zur positiven Entwicklung von Kindern in diesem Alter beitragen.

Vor dem Umzug der Kinder in die Gruppe, in der sie in den letzten zwei Jahren vor der Einschulung sind, findet eine vorbereitende Übergangsphase für die Kinder statt.

Der erste Schritt ist, dass die „Wechselkinder“ schon im Herbst des Vorjahres sich regelmäßig als Gruppe treffen, mit dem Ziel sich gemeinsam auf den Wechsel vorzubereiten.

Im zweiten Schritt besuchen die Kinder die „neue“ Gruppe und knüpfen erste Kontakte zu den anderen Kindern und Erziehenden. Sie erleben, dass sie bald die Gruppe verlassen und dann zu den „Großen“ gehören, **ein neuer Lebensabschnitt beginnt**.



Wie setzen wir die ganzheitliche Förderung in unserer Kindertageseinrichtung um?

Das Spiel ist fester Bestandteil des kindlichen Lebens und zwingende Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes.

Es ist genauso wichtig wie Essen und Trinken.

Das Spiel unterliegt einem absoluten Selbstzweck und hilft dem Kind, sich mit seiner Persönlichkeit auseinanderzusetzen. Im Rahmen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung bietet das Spiel dem Kind die Möglichkeit persönliche und sachbezogene Kompetenzen zu erwerben. So hat das Spiel direkte Auswirkungen auf die emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Entwicklungsbereiche des Kindes.

Deshalb hat das Spiel in unserer Tageseinrichtung einen hohen Stellenwert!

Wir geben den Kindern die Zeit zum intensiven Spiel und versuchen notwendige Regeln an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren.

Das heißt keine unnötigen Unterbrechungen, keine unnötigen Kinderzahlbegrenzungen, keine räumliche Begrenzung innerhalb unserer Räumlichkeiten, freie Spielpartnerwahl. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass das Spiel für das Kind immer ein Lernprozess ist, der mit viel Kraft und Ausdauer verbunden ist. Beim Spiel liegt der Schwerpunkt nicht auf dem Ergebnis, sondern auf dem Prozess Spielen.

Der Weg ist das Ziel!

Das richtig verstandene Freispiel ist stets von den Erziehenden geplant und gelenkt und wird durch die Raumgestaltung und den Impulsen geprägt, es ist in den Räumlichkeiten wie im Freien möglich.

Eine weitere wichtige Methode stellt dabei der Erziehende als Vorbild dar, dabei werden den Kindern wichtige Werte vermittelt.

Dazu gehören z.B. dem anderen zuhören, dem anderen helfen, für den anderen da sein.

Anhand des immer wiederkehrenden Vorbildverhaltens tritt bei den Kindern eine Verinnerlichung ein und versetzt sie später in die Lage, das Erlebte in eigene Handlungskompetenzen umzusetzen. Dabei ist es wichtig, dass die Erziehenden das gewünschte Verhalten von den Kindern einfordern.

Um das Leben in der Gruppe zu ermöglichen, brauchen Kinder Regeln, die selbst aufgestellt und erarbeitet sind. Diese sind dann wichtige Orientierungshilfen für die Kinder untereinander.

Dabei stellt die Kindergruppe einen Bereich des Ausprobierens der eigenen sozialen Verhaltensweisen dar.

Dort werden Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme und Durchsetzungsvermögen ausgetestet.

Das Kind erfährt in der Gruppe durch das eigene Handeln eine Reaktion (Ablehnung oder Bestätigung), dadurch wird das Kind sein Verhalten festigen oder versuchen es zu verändern.



Wobei in dieser Entwicklungsphase das Lernen nur über das eigene Handeln und damit verbundene Gefühle erfolgen kann. Die Selbstständigkeitserziehung ist ein weiterer Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. Das heißt für die Erziehenden Vertrauen in die Selbsttätigkeit des Kindes zu haben. Die Unterstützung muss aber immer so aussehen, dass sie dem Kind immer noch die Möglichkeit des Mittuns gibt. „Hilfe zum Selbsttun“! Dies heißt das Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Handeln zu stärken.

Aufgrund der veränderten Gesellschaft (Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Patchworkfamilien, wechselladene Personen im Umfeld des Kindes, Einschränkungen beim Spielen im Freien) hat sich Kindheit verändert. Deswegen ist es uns wichtig, dass die Erziehenden den Kindern Halt und die Gewissheit geben „wir sind für dich da, wenn du uns brauchst“.

Durch angemessene Bestätigung (Lob) ihres „Selbsttuns“ erlangen die Kinder ein bewusstes und gesundes Selbstvertrauen. Das beinhaltet, dass das Kind durch sein eigenständiges Handeln sowohl positive als auch negative Kritik erfährt, welches sich auf die eigene Wertschätzung der Persönlichkeit auswirkt.

Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die „Projektarbeit“.

Projektarbeit

Projektarbeit stellt für uns eine Methode der Förderung dar. Dabei ist es ein Ziel, dass Kinder nicht nur nachahmen, sondern selbstständig agieren, forschen, entdecken und produzieren.

Die Projektarbeit ist eine Erziehungsphilosophie deren Kern das freie selbstbestimmte Lernen ist.

Projekte:

- entstehen durch den beobachteten Handlungsbedarf der Kinder
- sind zeitlich befristet und zielorientiert
- fördern die ganzheitliche Entwicklung.

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit sich über laufende Projekte zu informieren.

Dies geschieht in Form eines „Ausstellungsbereiches“ direkt im Eingang. Dort erfahren die Eltern das Thema und die Ziele des Projektes, weiter die Vorschläge der Kinder zu diesem Projekt und wie sich das Projekt entwickelt. Die Angebote werden dokumentiert und mit dem jeweiligen Bildungsschwerpunkt gekennzeichnet.

Durch die Präsenz ist der Ort zu einem Kommunikationsort zwischen Eltern und Kindern über das Erlebte im Kindergarten geworden.

Kinder eignen sich ihre Umwelt in diesem Alter „ganzheitlich“ an, das heißt: was sie aufnehmen, hängt gleichermaßen ab

- von den Personen, mit denen sie zu tun haben
- von den Lebenssituationen, in denen sie aufwachsen
- von den Wahrnehmungen, die ihnen die Umgebung bietet
- von Interesse an den Aktivitäten, zu denen sie angeregt werden
- von Antworten und Hilfestellungen mit denen Erwachsene sie unterstützen



Welche grundlegenden Aspekte verbergen sich hinter unserer pädagogischen Arbeit und wie sieht eine ganzheitliche Bildung aus?

Um diese Frage anschaulich zu beantworten, haben wir das Bild des Baumes gewählt.

Der Baum weist auf unsere Verwurzelung, andererseits auch auf das Wachstum in den geistigen Bereich hinein. Er steht für Entwicklung.

Ein ausgeprägtes, hartes Wurzelwerk bietet dem Baum Stabilität fehlt dieses kann der Baum sich nicht entwickeln, verkümmert und kann dem Sturm der Anforderungen nicht standhalten.

Je öfter wir die Erfahrung machen, dass wir die in unserem Leben auftretenden Probleme zu lösen imstande sind, desto tiefer gräbt sich in unserem Gehirn ein bestimmtes Gefühl ein. Wenn wir immer wieder besonders stolz darauf sind, es alleine und ohne Hilfe geschafft haben, werden wir immer selbstbewusster und überzeugter von unserer Kompetenz. Schon im Mutterleib wird das Wurzelwerk angelegt, welches sich in der ersten Prägephase nach der Geburt weiterentwickelt. Ausschlaggebend ist dabei die Beziehung zu einer Bezugsperson (idealerweise die Mutter), die dem Kind möglichst vielfältige Reize aus der Beziehung heraus bietet.

Es ist wichtig Handlungen sprachlich zu begleiten, dem Kind Nähe zu geben, es zu streicheln oder beim Abtrocknen zu rubbeln.

Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass man nicht eine wünschenswerte Selbstständigkeit des Kindes damit verwechselt, ihnen keinerlei Regeln für das tägliche Verhalten an die Hand zu geben. Das heißt auch, dass Erwachsene dem Kind gegenüber abgegrenzt auftreten sollten und ihre Erziehungsrolle annehmen müssen.

Nach der ersten Ich-Findungsphase tritt die Kindertageseinrichtung als erste Sozialisierungsinstanz in das Leben des Kindes.

Wir sehen unsere Aufgabe in der ergänzenden Begleitung und Förderung ihres Kindes.

Unsere gemeinsame Aufgabe ist es das Wurzelwerk des Kindes zu erweitern.



Dieses Wurzelwerk besteht aus diesen Entwicklungsbereichen:

Gefühle

Kinder lernen eigene Gefühle wahrzunehmen und zu äußern. Im Spiel mit anderen Kindern werden viele Gefühle entdeckt und verarbeitet. Neben sogenannten positiven Gefühlen gehören auch Konflikte zum Lebensalltag. Gefühle des Schmerzes, der Trauer, der Wut, der Verlassenheit werden erlebt und in Worte gefasst. Hierbei ist es wichtig, dass sich Kinder in der Gruppe angenommen und von der Gruppe getragen fühlen. Der Erziehende muss den Kindern Halt und Sicherheit geben. Dem Kind wird ein „Ich-bin-für-Dich-da-Gefühl“ gespiegelt.

Fantasie

Fantasie ist Vorstellungskraft und Inspiration.

Sie ist ein Teilaspekt des kreativen Gestaltungsprozesses.

So bietet die Ausgestaltung des Kreativbereich eine Vielzahl von Möglichkeiten durch unterschiedliche Materialien.

Kreativität

Kinder lernen durch ein vielfältiges Angebot mit allen Sinnen kreativ tätig zu werden. In der Gruppe befinden sich Kreativbereiche, die mit unterschiedlichen Angeboten, wie Papier, Pappe, Schere, Stifte und Farben, Kleister und Klebstoff, Knöpfe, Wolle, Stoffreste, kostenloses Material und vieles mehr, ausgestattet sind.



Bewegung

Bewegung ist für Kinder Spiel, aber auch Befriedigung der Neugierde. Über Bewegung erleben sie sich und ihre Umwelt. Bewegung hilft ihnen selbstständig zu werden, Selbstvertrauen zu gewinnen und das Leben mit seinen Regeln kennen zu lernen. Deshalb gehört zu unserem Kindergartenalltag das tägliche Spiel im Freien, mit wetterentsprechender Kleidung. Achtung: ohne Matschhosen, weil die Kinder sich darin nicht ausreichend bewegen können! Regelmäßige Spaziergänge gehören ebenfalls dazu. Entweder führen diese uns in die Natur mit einem Naturerkundungsrucksack oder in den Stadtteil um das Wohnumfeld zu erkunden. Ein weiterer Baustein ist das angeleitete Turnen einmal in der Woche

Sozialer Bereich

Das Kind lernt zwischen den eigenen Bedürfnissen, den Interessen anderer Kinder und den Gruppenregeln sich auszugleichen, um dann einen Mittelweg für sich und seine Umwelt zu finden.

Intelligenz

Um bei den Kindern das Auffassungs- Denkvermögen zu erweitern, bedarf es einer frühzeitigen Förderung in Form von reichen sozialen Kontakten und vielfältigen geistigen Anregungen im ersten Lebensjahr (beginnend mit der Geburt). Diese haben einen fördernden Einfluss auf die Synapsen Bildung im zentralen Nervensystem. (Synapsen=Schaltstellen/Verdrahtungen) im Gehirn. Bis zum dritten Lebensjahr finden diese Entwicklungsvorgänge einen gewissen Abschluss.

Denken

Durch das Vergleichen von Erwartungen und Resultaten sowie die Interpretation gezielter Wirkungen entwickelt sich das Denken. Das erfordert von den Erziehenden auch in der Kita eine ständige Spiegelung auf ihr Verhalten. Im Übrigen ist eine „Nichtreaktion“ auch immer eine Reaktion. Die Kinder verknüpfen Ideen zu logischen Sequenzen und testen sie „empirisch“ durch ausprobieren und erfahren. Das logische Denken in der Kita wird auch gefördert, indem man nicht immer alle Abläufe gleich gestaltet und die Kinder auch frühzeitig zum eigenständigen logischen Denken animiert. So werden Lösungen nicht vorgegeben, sondern mit den Kindern „erarbeitet“.



Interesse

Durch unterschiedliche Angebote und Reize wird der Wissensdrang der Kinder entscheidend unterstützt und gefördert. Dadurch können die Kinder verschiedene Interessen entfalten. Dabei ist wichtig, dass die Angebote wechseln und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden. Dadurch wird auch einer Reizüberflutung der Kinder durch ein Überangebot entgegengewirkt.

Kindliche Sexualität

Von der Geburt an zeigen Kinder ein Interesse an ihren eigenen Körper und ab drei, vier Jahren an denen anderer Kinder. Sie entdecken die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und wollen sich vergleichen.

Die Körperlichkeit eines Kindes zu erkennen und deren Entwicklung wohlwollend zu begleiten gehört zu einer der verantwortungsvollsten Erziehungsaufgaben.

Kinder gehen sehr unbefangen mit ihrer Neugierde und Körperlichkeit um und für sie ist es selbstverständlich, andere z.B. bei ihrem Toilettengang zu begleiten und zu beobachten. Wenn im Sommer die Planschaison beginnt, ziehen die Kinder sich zusammen um und sind dann nur mit einer Badehose oder vielleicht auch nur mit einer Unterhose bekleidet.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, allen Kindern gerecht zu werden und achten deshalb darauf, dass kein Kind in eine Situation gebracht wird, die ihm unangenehm ist.

Wir sprechen mit den Kindern in regelmäßigen Abständen darüber, dass sie ein Recht darauf haben, über ihren eigenen Körper zu bestimmen und niemand sie berühren darf, wenn es ihnen unangenehm ist.

In Elterngesprächen machen wir darauf aufmerksam, dass Erwachsene Kindern das Recht einräumen müssen, über ihren Körper zu bestimmen und eine eigene Meinung zu haben. Nur so lernen Kinder, das, was ihnen nicht gefällt, abzuwehren und nur so haben sie auch eine Chance, sich etwa gegen Missbrauch zur Wehr zu setzen. Uns ist es aber auch wichtig, einem Kind das Gefühl zu vermitteln, dass es nichts „Verbotenes“ tut, wenn es sich z.B. bei Doktorspielen untersuchen lässt.

Wir lassen Kindern auch Rückzugsmöglichkeiten in denen sie unbeobachtet spielen können, achten aber darauf, wohin und mit wem sich ein Kind zurückzieht.



Kinderrechte in der Kita

Das Recht von Kindern auf Partizipation ist gesetzlich festgeschrieben und basiert in unserer Einrichtung auf den geschichtlichen Hintergrund und dem Leitbild der AWO. Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen der Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. In unserer Kindertageseinrichtung ist Partizipation die erste altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erziehenden.

Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr –und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen die Kinder Anerkennung ihrer Person erfahren, Selbstwirksamkeit und echte Beteiligung und Mitentscheidung erleben können.

Denn Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, wenn man ihnen gestattet, sich auf Augenhöhe an den für sie relevanten Themen zu beteiligen. Sie können Regeln des Zusammenlebens besser nachvollziehen und akzeptieren, wenn sie gemeinsam ausgehandelt und verstanden worden sind.

Damit Kinder eigenständig auf die Einhaltung der im Forum selbstbestimmten Regeln achten können, wurde ein System entwickelt, was die Kinder befähigt selbst zu erkennen, ob alles in Ordnung ist. Zum Beispiel können dadurch die Kinder selbst sehen, ob ein Spielbereich besetzt ist oder nicht und sind somit autonom vom Erzieher.

Meinungen der Kinder werden respektiert, ernst genommen und ggf. gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Es gibt verschiedene Gremien in denen sich Kinder mit den Erziehenden austauschen und Beschlüsse fassen.

Durch den Morgenkreis und die Kinderforen sind die Beschwerdemöglichkeiten fest verankert und nicht dem Zufall überlassen.

Wenn Kinder Mündigkeit und Autonomie erleben sollen, gehört selbstverständlich auch dazu, dass sie wissen wo sie ihre Meinung, ihre Anregung oder Lob aber auch ihre Kritik oder Beschwerde anbringen können.

Diese Gremien tagen regelmäßig. In der Regel finden diese auf Gruppenebene statt. Unser Ziel ist es, dass aus diesen Gruppen Gruppensprecher gewählt werden, die sich dann gruppenübergreifend mit einer Vertrauensperson regelmäßig treffen.

Die Pädagogischen Fachkräfte sind sich im Alltag auch hier ihrer Vorbildfunktion hinsichtlich der Kinderrechte bewusst.

Die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten rechtebasierte und demokratische Verhaltensweisen einzuüben.

Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft werden die Eltern über unsere Beteiligungskultur und Beschwerdeverfahren informiert. So erleben Eltern, dass nicht nur sie gefragt werden, wie Veranstaltungen gefeiert werden sollen oder sie diese bewerten dürfen, sondern auch ihre Kinder!

Wir sehen in dem Umgang mit den Kinderrechten einen entscheidenden Teil unserer Qualitätsentwicklung.



Mitbestimmungs- und Mitteilungswesen

Neben dem Mitbestimmungsgremium auf Gruppenebene ist das Ziel ein Gruppenübergreifendes- Gremium, den Kitabeirat einzuführen.

Auch der Kitabeirat tagt regelmäßig. Der Zeitraum wird verbindlich festgelegt.

Der Kitabeirat setzt sich aus folgenden Delegierten zusammen:

- Ein gewähltes Kind aus jeder Gruppe;
- Einer pädagogischen Fachkraft zur Unterstützung der Kinder;
- Einem Delegierten des Teams;
- Einrichtungsleitung

Die von den Delegierten der Gruppenkonferenzen gewählte pädagogische Fachkraft hat vornehmlich die Aufgabe, die Delegierten der Kinderkonferenzen vor, während und nach der Sitzung des Kinderparlaments bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Der Delegierte des Teams hat vornehmlich die Aufgabe, die Interessen des Teams zu vertreten. Beide sind stimmberechtigt.

Der Kitabeirat entscheidet im Rahmen ihres Zuständigkeitsbereiches über alle Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen.

Wenn die zu entscheidenden Angelegenheiten es erfordern, wird ein Elternvertreter, deren Kinder nicht Delegierte der Gruppen sind, zur Sitzung des Kinderparlaments eingeladen. Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Teilnehmer, jedoch nie gegen die Stimme aller Erwachsener oder gegen die Stimme aller Kinder. Die „Protokolle“ werden in den nächsten Gruppengremien von den Delegierten vorgestellt. Die Kinder werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.

„WAS ICH MAL SAGEN WOLLTE“-Ansprechpartner.

Die Einrichtung stellt sicher, dass die Kinder einen Ansprechpartner in der Kita außerhalb „ihres“ Gruppenerziehers haben, der ihnen zur Verfügung steht. Das Ziel ist, dass die Kinder IHREN Ansprechpartner selbst aus den Reihen der pädagogischen Fachkräfte wählen. In der Einführungsphase kann diese Funktion von der Leitung oder von einer pädagogischen Fachkraft übernommen werden.

Die Kinder sollen zu ihm mit Allem kommen, was sie „loswerden“ möchten, also ein sogenannter „**WAS ICH MAL SAGEN WOLLTE“-Ansprechpartner.**

Dieser „WAS ICH MAL SAGEN WOLLTE“-Ansprechpartner macht sich bei den Kindern bekannt und stellt sich und seine Funktion **kindgerecht angepasst an den Entwicklungsstand der Kinder** vor.

Kinder erleben, dass sie ein Recht auf Beschwerde haben.

Beschwerden werden als erwünscht und konstruktiv verstanden und aufgenommen.

Dieser Ansprechpartner muss über eine hohe Empathie verfügen und sich als „Kummerkasten“ für die Kinder und gleichzeitig als „Brückenbauer“ zur Problemlösung verstehen. Gemeinsam mit dem Kind wird das weitere Vorgehen besprochen und vereinbart. Dadurch erfahren Kinder, dass sie ernst genommen werden, aber nicht jedes Anliegen/jeder Wunsch in Erfüllung geht. Sondern, dass man sich Problemen stellen muss und Lösungen, besten falls mit allen Betroffenen, finden muss.



Betreuung und Förderung von Kindern unter drei Jahren

Unser Ziel ist es die Kinder nicht nur verlässlich zu betreuen, sondern ihnen auch bestmögliche Bedingungen zu bieten um sich zu entwickeln.

Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen den Eltern ein gutes Gefühl zu geben, wenn diese sich für die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung entscheiden.

In der Eingewöhnungsphase sind regelmäßige Gespräche von großer Bedeutung. Während des Eingewöhnungsprozesses soll die Begleitung des Kindes durch eine, dem Kind vertraute Person sichergestellt sein. Die Eingewöhnungsdauer hängt vom Kind, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab. Eine Vertrauensperson bleibt in der ersten Zeit mit dem Kind gemeinsam in der Gruppe und wartet in der Elternwartecke (große Stühle). Nach und nach gehen die Eingewöhnungsbegleiter immer häufiger und länger aus der Gruppe hinaus, bis die Kinder eingewöhnt sind. Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogischen Kräfte als sichere Basis akzeptiert und sich von ihnen trösten lässt.

Da die ersten Lebensjahre äußerst bedeutungsvoll für das weitere Leben sind und die Grundlagen für Selbstbewusstsein, Stärke und (Ur)vertrauen gelegt werden, bedeutet das für die Erziehenden die Kinder sensibel und mit viel Empathie auf dem eigenen Weg zu begleiten und zu ermutigen neue Schritte zu gehen. Die Entwicklung der Kinder wird in der Bildungsdokumentation festgehalten.

Die frühkindlichen Berührungserfahrungen bestimmen das Ausmaß der Tastempfindlichkeit und dadurch den Umgang mit unserem Körper. Daraus ergibt sich, dass der Umgang mit dem eigenen Körper für das Kleinkind von existentieller Bedeutung ist. Deshalb stellen das Wickeln und Waschen eine wichtige pädagogische Tätigkeit dar. Das Wickeln ist eine „Beziehungsarbeit“. Deshalb werden die Kinder nur von ihnen gekannte Personen gewickelt. Wenn ein Kind von einer pädagogischen Kraft nicht gewickelt werden möchte, wird das respektiert und eine andere Person übernimmt dieses nach Möglichkeit.

Kinder von null bis drei Jahren brauchen Materialien welche die Sinne anregen.

Grundsätzlich regt die Beschaffenheit der Materialien zum Experimentieren und Gestalten an, wie zum Beispiel:

Decken, Tücher, Kissen, Kartons Küchenutensilien, Verkleidungssachen, Papier in allen Formen und Farben, Naturmaterialien usw.

Der **Raum** als solcher bietet für alle Sinne etwas: Tasten, Gleichgewicht, Bewegung, Geruch und Geschmack, Sehen und Hören. Der Raum passt sich den unterschiedlichen Entwicklungsphasen, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an. Deshalb gehört es zum Alltag, dass der Raum ständig den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder angepasst und gemeinsam mit den Kindern umgestellt wird.

Die AWO stellt sicher, dass die Einrichtungen den sicherheitstechnischen Vorschriften entsprechen.

Der **Schlaf** ist ein biologisches Bedürfnis und von Anfang an ein sozialer Prozess. Säuglinge haben noch keinen Schlafrhythmus. Kinder unter zwei Jahren brauchen mehr als einen Mittagsschlaf, deshalb steht den Kindern ein Schlafraum mit eigenem Bett immer zur Verfügung. Grundsätzlich legen sich Kinder schlafen und werden nicht schlafen gelegt. (=Schlafen nach Bedürfnis + Hilfe zum Selbst tun) Kinder schlafen in der Regel nicht allein, da sie oft das Bedürfnis haben mit anderen Kindern zusammen zu schlafen, um sich die beruhigende Nähe zu geben. Aber auch das ist abhängig von dem Bedürfnis des einzelnen Kindes. Die Kinder werden beim Herrichten ihrer Schlafstelle beteiligt. Sie können ihren Lieblingsgegenstand mit ins Bett nehmen.

Die **Nahrungsaufnahme** ist ebenfalls ein biologischer und sozialer Prozess. Die Beziehung zwischen dem Kind und der Person, die es ernährt bestimmt die Qualität des Vorgangs. Dabei sorgt die Erziehende für ansprechende Rahmenbedingungen, wie eine einladende Präsentation, einen komplett gedeckten Tisch und eine ruhige Atmosphäre. Grundsätzlich werden nur Säuglinge gefüttert, alle anderen bekommen so viel Unterstützung wie sie brauchen beim **SELBSTTUN**.

Für die Erziehenden gilt folgendes: Ich entscheide, was wann wie auf den Tisch kommt. Du entscheidest, ob und wieviel du davon isst.

Die AWO stellt ein ausgewogenes Essensangebot für die Kinder bereit.



Wie lernen Kinder im Elementarbereich?

In dieser Entwicklungsphase kann Lernen nur über das eigene Handeln und damit verbundene Gefühle erfolgen.

Um Kinder zu fördern, müssen Kinder gefordert werden!

Wir definieren die Vorschulerziehung als einen Entwicklungsprozess von der Geburt bis zur Einschulung.

In den ersten sieben Lebensjahren lernen Kinder so viel wie in keinem anderen Lebensabschnitt!

Deshalb darf man diese Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen!

Aus diesem Grund steht in unserer Kindertageseinrichtung die Förderung an erster Stelle.

Dabei ist die sogenannte „Subjektbildung“, also das Ziel, dass jedes Kind eine eigene gefestigte Persönlichkeit entwickelt, das vorrangige Ziel. In einer Zeit, die sich rasend schnell gesellschaftlich, technisch und im privaten Bereich verändert ist es überlebensnotwendig sich nicht durch die Veränderungen „überrollt“ zu fühlen, sondern diese gestalterisch anzunehmen. Sogenannt „Brüche“ müssen frühzeitig positiv begleitet durch Erziehende den Kindern erlebbar gemacht werden, damit diese an diesen positiven Erfahrungen wachsen. Um diesem Entwicklungsschritt gehen zu können, wechseln alle Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung stehen, gemeinsam die Gruppe. Auf diesen Wechsel werden die Kinder schon im Jahr vorher vorbereitet.

In einem weiteren Schritt treffen sich die Kinder, die im nächsten Jahr eingeschult werden einmal in der Woche in der sogenannten „Seniori-liberi-Gruppe“.

In dieser Gruppe erleben die Kinder sich als die „Großen“, sehen wer eingeschult wird und bereiten sich gemeinsam auf ihren neuen Lebensabschnitt vor, dem mit Freude aber auch mit einer Unsicherheit und Angst entgegen gegangen wird. Bei diesem Abschiedsprozess ist es wichtig die Kinder zu begleiten und intensiv auf die Schule vorzubereiten. Gerade in der Gruppe können die einzelnen Übungen zur Entwicklung der Sozialkompetenz vertieft werden.

Regelmäßige Rituale gliedern das „Kindergartenleben“, schließen es ab und erleichtern so den Abschied der Schulkinder. In diesem Zusammenhang bekommt die Abschiedsfeier in der Kindertageseinrichtung für die kindliche Entwicklung eine besondere Bedeutung. Es ist mehr als eine nette Veranstaltung zum Abschluss.



Ernährung

Unser Ziel ist es eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit stellt die Beratung der Eltern im Bezug auf eine ausgewogene Ernährung dar. Grundlage dafür sind die Ernährungspyramide und die Ernährungssampel, sowie die Empfehlungen der Gesellschaft für Ernährung. Die Elternberatung findet zwischendurch, als auch bei den Entwicklungsgesprächen statt. Außerdem werden Elternversammlungen zu diesem Thema angeboten. Schriftliche Informationen stehen den Eltern immer zur Verfügung.

Ebenfalls wird das Thema gesunde Ernährung mit den Kindern thematisiert und die Eltern werden ggf. mit einbezogen.

Im Alltag legen die Erziehenden Wert auf ein angemessenes Vorbildverhalten. Wichtig ist uns, dass die Kinder im Tagesablauf ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen. Die Getränke sind den Kindern selbstverständlich immer zugänglich. Wasser und Tees in unterschiedlichen Sorten, stehen zur Verfügung.

Das Frühstück wird den Kindern von zu Hause mitgegeben. Die Kita ergänzt dieses durch die einmal wöchentlichen Müsli-Bar mit Milch, sowie dem einmal wöchentlichen Bio-Frühstücksbuffet. Am Nachmittag gegen 15.00 Uhr treffen sich die Kinder mit den pädagogischen Mitarbeitern zur Obstrunde.

Für das Mittagessen wird auf *Apetito* zurückgegriffen. Die Zusammenstellung des Speiseplans orientiert sich an der Empfehlung des Institutes für Ernährung. Zubereitet wird es zeitnah und vitaminschonend. Der Speiseplan wird durch frisches Obst und Gemüse ergänzt.



KiTa mit Biss / Zahnhygiene

Alle Milchzähne müssen gesund bleiben da sich Karies auch auf die bleibenden Zähne übertragen kann. Daher bietet unsere Kita im Rahmen des Projektes „KiTa mit Biss“ folgendes an:

- Unterstützung und Begleitung der täglichen Zahnpflege mit fluoridhaltiger Zahnpasta. Die Zahnputzsystematik Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen (KAI) wird nach dem Entwicklungsstand der Kinder gelernt und nach jeder Hauptmahlzeit umgesetzt.
- Verzicht auf Nuckel- Flaschen und Trinklerngefäße sobald die Kinder aus einer Tasse trinken können
- Förderung des Abstellens von Lutschgewohnheiten spätestens bis zum zweiten Geburtstag
- Gesundes Frühstück
- Kauintensive Obst- und Gemüse Zwischenmahlzeiten
- Wasser und Tee

Zahnbürsten und Zahnpasta bekommen die Kinder im Kindergarten kostenlos von der Krankenkasse zur Verfügung gestellt. Die Zusammenarbeit mit den Zahnärzten Dr. Nowak und Dr. Holtkamp (vom Gesundheitsamt) ergänzen und unterstützen unsere Arbeit.





Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung gilt heute unumstritten als eine der zentralen Aufgaben der vorschulischen Förderungen überhaupt. Gleich gute Startbedingungen für alle Kinder ist unser zentrales Ziel. Deshalb ist eine intensivere Unterstützung und Begleitung der kindlichen sprachlichen Entwicklung und Bildung für alle Kinder nötig.

Haben sie genug Gelegenheit, diese Spracherwerbskompetenz in ihrem sozialen Umfeld und in der Kita zu entfalten, eignen sie sich ihre Sprache intuitiv und nahezu „beiläufig“ an. Alltagsintegrierte Sprachbildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie ist in bedeutungsvolles Handeln eingebettet, setzt eine vertrauensvolle Beziehung voraus und findet in allen Situationen des Alltags ihre Umsetzung. Sie schließt somit alltägliche „Routinesituationen“ (Mahlzeiten, Körperpflege, Einkäufe, etc.), wie auch geplante oder freie Spielsituationen (Projekte, Ausflüge, Veranstaltungen) ein und kann sich an eine gesamte Gruppe, Kleingruppe oder einzelne Kinder richten.

Alltagsintegrierte Sprachförderung findet in folgenden Situationen statt, wenn diese sprachlich begleitet werden:

- beim Wickeln und Anziehen
- beim Spazieren gehen
- bei Tischgesprächen
- beim Tischdecken
- bei der Nahrungszubereitung
- bei Morgen- und Abschlusskreisen
- im Forum
- bei Fingerspielen, Reimen, Rätseln und Singen
- bei Erzählrunden
- bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Vorlesen und beim japanischen Erzähltheater
- beim philosophieren
- bei Kinderbefragungen
- bei der Projektthemenfindung und der Durchführung der Projekte
- Handpuppen und Rollenspiel
- bei Gesellschaftsspielen
- im Konstruktionsbereich
- bei der Konfliktlösung



Konflikte werden verbal gelöst, und Probleme gemeinsam besprochen, dabei wird auf Einhaltung von Gesprächsregeln wert gelegt.

In allen Gruppen, auch bei den jüngeren Kindern, ist eine Streitecke eingerichtet worden, an die auch die Jüngsten herangeführt werden. Mit dem Erfolg, dass die Älteren dieses Instrument selbständig nutzen um ihre Konflikte zu lösen. Diese Ecke in Form einer kleinen Sitzecke, wird rege von den Kindern genutzt. Bis hin, dass Kinder dieses Modell auch auf zu Hause übertragen und die Eltern dazu auffordern das auch zu Hause haben zu wollen.

Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt unseren Erziehenden weiteren Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen und Unterstützungen sinnvoll sein können. In Bottrop wurde Trägerübergreifend das BaSiK Verfahren zur systematischen Beobachtung der Sprachentwicklung der Kinder eingeführt.

Für die Diagnostik von Sprachentwicklungsstörung sind andere Qualifikationen erforderlich. Bei dem Verdacht auf Vorliegen einer solchen Störung werden Eltern beraten und ggf. andere Professionen hinzugezogen.

Eine sprachanregende Umgebung spielt ebenso eine wichtige Rolle in der Sprachbildung. So wird bei der Gestaltung unserer Räume gezielt auf eine kommunikationsanregende Umgebung geachtet. Ecken und Nischen werden für Rollenspiele genutzt und laden Kinder immer wieder dazu ein, in Kleingruppen ein eigenes Spiel zu entwickeln und in den Austausch untereinander zu gelangen. Bei der Entstehung und Gestaltung dieser Rollenspielbereiche werden die Bedürfnisse und Ideen der Kinder aufgegriffen und bei der Umsetzung beteiligt.

In der Alltagsintegrierten Sprachbildung ist es wichtig, dass sie von allen, im Alltag der Kinder bedeutsamen Personen getragen wird.

Daher fällt den Eltern als primären Bezugspersonen eine bedeutsame Rolle zu.

Eltern werden ermutigt und unterstützt gemeinsam mit ihren Kindern Spiel und Sprache zu entdecken. Dies ist Bestandteil von Gesprächen mit Eltern.



Interkulturelle Öffnung

Eine Sensibilisierung für non-verbale Kommunikation, sowie Offenheit anderen Kulturen und Sprachen gegenüber sind die Grundvoraussetzungen der Mitarbeiter in unserem Hause. Mehrsprachigkeit findet ihren Platz. Dieser wird mit Wertschätzung und Respekt begegnet und sie wird als Bereicherung betrachtet.

Für unsere tägliche Arbeit bedeutet dieses:

Für uns sind alle Menschen gleich! Wir leben Toleranz auf Basis des deutschen Grundgesetzes gegenüber anderen. Dabei spielt es keine Rolle welche Nationalität, Religion, Hautfarbe oder Herkunft ein Mensch hat. Alle Kinder werden gleichbehandelt.

Wir erarbeiten und feiern christliche Feste, sowie Feste aus anderen Kulturkreisen, damit sich die Kinder für die Vielfaltigkeit der Menschen öffnen und es als selbstverständlich erleben. Diese Feste werden immer im Rahmen eines Projektes erarbeitet. Dabei werden grundsätzliche auch Angebote für und mit Eltern integriert.



Inklusion

Ziel und Zweck ist es, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigung in Kitas gemeinsam betreut und gefördert werden.

Das Anderssein wird als selbstverständlich akzeptiert und als Chance für unsere Gesellschaft und jeden Einzelnen gesehen.

Die Einrichtung stellt sicher, dass das Kind mit Beeinträchtigung angemessen gefördert und eine Atmosphäre des Miteinanders in der Einrichtung gelebt wird.

Darüber hinaus werden alle Gruppenleitungen qualifiziert und fortlaufend begleitet

In Form von Elternberatungsgesprächen werden die Eltern begleitet und beraten.



Nachhaltigkeit

„Unser Handeln ist vom wirtschaftlichen Umgang mit unseren Ressourcen geprägt, ohne dass wir unsere soziale Verantwortung und unser ökologisches Bewusstsein aus dem Blick verlieren. Wir überprüfen planmäßig unsere Dienstleistungen mit dem Ziel, die Produktqualität zu steigern und die Kosten- Leistungsstrukturen zu optimieren.“

Nachhaltigkeit ist für uns aber auch ein pädagogischer Auftrag!

Deshalb ist unser Bestreben die Kinder zum bewussten Umgang mit den Ressourcen unserer Erde anzuleiten, dabei spielt das Vorbildverhalten der Erwachsenen eine große Rolle.

Die Kinder erleben spielerisch in Experimenten, dass Wasser nicht unbegrenzt zur Verfügung steht und lebensnotwendig für die Menschen Pflanzen und Tiere ist.

Es wird darauf geachtet, dass der Wasserhahn nicht läuft, nur weil man vergessen hat ihn abzdrehen.

Das gleiche gilt für das Licht. Wenn man es nicht braucht, wird es ausgeschaltet.

Selbstverständlich wird der Müll getrennt und das vom ersten Kindergarten tag!

Im Rahmen der Projektarbeit werden diese Bereiche auch kindgerecht erarbeitet.

.

Unsere Kita ist eine „Ökoprofit Kita“.





Warum Sebastian Kneipp in der Kindertagesstätte?

Es ist festzustellen, dass immer mehr Kinder häufig erkranken. Gleichzeitig entwickelt sich bei den Eltern ein Bewusstsein, dass die häufige Gabe von Antibiotika nicht die Lösung sein kann.

Das Essverhalten verändert sich auch durch den Einfluss der Werbung, die den Kindern „gesunde“ Lebensmittel verkaufen will. Außerdem leben Kinder in „unruhigen“ Lebenssituationen.

Diese Entwicklung hat uns veranlasst sich auf die Suche nach Lösungsansätzen zu machen.

Dabei sind wir auf die Lehren des Sebastian Kneipp gestoßen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Bottroper Kneippverein, dem Gesundheitsamt sowie dem Deutschen Roten Kreuz reifte der Entschluss, die Lebensprinzipien von Kneipps Gesundheitsprävention ab September 2005 in den Kindergartenalltag zu integrieren.

Was sind Kneipps-Grundideen? Kneipp = moderne Gesundheitsförderung

Sebastian Kneipp berücksichtigt in seiner Lehre vom naturgemäßen Leben und Heilen die Beziehung zwischen Körper, Geist und Seele. Kneipp ist ein ganzheitliches Konzept, welches auf neueste Erkenntnisse der Gesundheitsforschung basiert.

Die fünf Grundsäulen des Kneipp-Hauses sind:

1. Lebensordnung/seelisches Wohlbefinden (Entspannung)
2. Gesunde Ernährung
3. Kräuter und Heilpflanzen
4. natürliche Reize/Wasser
5. Bewegung



Diese fünf Lebensprinzipien werden in den Alltag in der Kindertagesstätte aufgenommen, indem wir regelmäßige Entspannungsphasen und Entspannungsangebot, sowie Bewegungsreize den Kindern bieten; mit den Kindern Wasseranwendungen durchführen; eine Müsli- und Obst Bar sowie Kräutertees den Kindern anbieten.

Kurz gesagt: durch den ganzheitlichen Ansatz unterschützt uns Kneipp bei unserem Bestreben die Kinder ganzheitlich zu bilden!

Wir beginnen mit der Gesundheitsförderung bereits in der Kindertageseinrichtung, da die Kinder von HEUTE die gesundheitsbewussten Erwachsenen von MORGEN werden!

Unsere Kita ist seit 2014 vom Kneipp Bund e.V. eine zertifizierte Kneipp Kindertageseinrichtung.

Fortlaufende Selbstauskünfte und jährliche Teamfortbildungen sind die Grundlage für die regelmäßige Rezertifizierung.





Über welche räumliche und personelle Ausstattung verfügt die Einrichtung, um den pädagogischen Anspruch umzusetzen?

Wir beschäftigen ausschließlich ausgebildete und qualifizierte Mitarbeitende.

Unser pädagogisches Handeln wird immer wieder gemeinsam neu durchdacht und auftretende Probleme werden im Team diskutiert.

Der Personalumfang richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen des Landes NRW.

Wir sehen es als eine gesellschaftliche Verpflichtung an auszubilden.

Die Einrichtung verfügt über ein eingeschossiges Gebäude;,

So verfügen wir über folgende Räume

- drei Gruppenräume
- drei Gruppennebenräume
- Schlafbereiche
- überdachte Außensitz -und Spielbereiche
- zwei Sanitärräume
- WC
- zwei „kleine- Spielflure
- einen Mehrzweckraum
- eine Küche
- ein Büro
- eine Bewegungshalle

Unser Außengelände ist ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. So bietet das Gelände Platz für Bewegung und zum Rennen um das gesamte Haus. Bei der Gestaltung ist besonderer Wert daraufgelegt worden, dass den Kindern möglichst unterschiedliche Bewegungsreize geboten werden, damit sie sich und ihren Körper ausprobieren können. So finden sie unterschiedliche Wahrnehmung -und Erlebnismöglichkeiten vor.

Ein Beispiel dafür ist unser Spielberg.

Außerdem wartet auf die Kinder eine Wasserbaustelle, Schaffen, Eimer, Schüppen und Siebe. natürlich sind auch Fahrzeuge wie Dreiräder und Roller vorhanden.



Hygiene und Sicherheit

Gemäß §39 Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind Gemeinschaftseinrichtungen verpflichtet den Hygienestandart vorzuhalten. Dieses wird in Form von Hygieneplänen in den Kindertageseinrichtungen der AWO umgesetzt. Unsere Mitarbeiter, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, sind verpflichtet eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes dem Arbeitgeber vorzulegen und die Hygienevorschriften einzuhalten. Um Unfällen vorzubeugen werden regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben Wartungen durchgeführt.

Elternmitwirkung

Ziel der Elternmitwirkung ist, die Rechte auf Mitgestaltung zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal zu fördern sowie das Interesse für die Arbeit der Einrichtung zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern dient dem Wohle des Kindes.

Alle Eltern der Kindertageseinrichtung bilden die Elternversammlung.

Die Elternversammlung wird zu Beginn eines Kindergartenjahres einberufen.

Die Elternversammlung wählt die Mitglieder des Elternbeirates. Die Kandidaten stellen sich den Eltern durch einen persönlichen Steckbrief vor. Alle Erziehungsberechtigten wählen in einer schriftlichen Abstimmung ihre Vertreter.

Das Wahlergebnis wird allen Eltern auf der zum Kindergartenjahresbeginn einberufene Elternversammlung bekannt gegeben.

Der Elternbeirat, das pädagogische Personal und der Trägervertreter bilden den Rat der Tageseinrichtung.

In der ersten Sitzung des Rates der Tageseinrichtung werden die Schließungszeiten für das nächste Kalenderjahr und die Aufnahmekriterien festgelegt. Unverzüglich danach erfolgt die Bekanntgabe.

Gemeinsame Aktivitäten mit allen Eltern dienen der Identifikation mit der Einrichtung und können in Form von Festen, Fortbildungen, Ausflügen etc. durchgeführt werden.

Das ehrenamtliche Engagement von Familien wird von den Kitas des AWO-Unterbezirks Gelsenkirchen / Bottrop unterstützt und begrüßt.



Ehrenamtliches Engagement

Der Unterbezirk Gelsenkirchen / Bottrop in der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. ist als nicht eingetragener Verein im Rahmen des Vereinsrechts organisiert.

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein **Mitgliederverband**.
Deshalb freuen wir uns über jedes neue Mitglied!

Die Mitglieder werden in den Ortsvereinen betreut.
Aber auch Nichtmitglieder können sich **ehrenamtlich** engagieren.

Bei Interesse, sprechen Sie uns an.

Wir freuen uns auf Sie!

Lob, Anregung und Beschwerde

Dies sind für uns eine wichtige Form der Rückmeldung, da sie Informationen über die Erwartung unsere Kunden und über Verbesserungspotentiale aus Kundensicht enthalten.

Alle Beschwerden werden überprüft und die Umsetzungsmöglichkeit bewertet.

Auch wenn ein Zufriedenstellen des Beschwerdeführers nicht immer möglich ist, wird stets geprüft inwieweit eine befriedigende Lösung innerhalb unserer Rahmenbedingungen erfolgen kann.

Darüber hinaus führen wir regelmäßig Zufriedenheitsumfragen durch. Diese bezieht sich auf die Kindergartenkinder, aber auch auf die Eltern. Allen Eltern wird nach dem Entwicklungsgespräch der Fragebogen ausgehändigt mit der Bitte diesen auszufüllen und wieder abzugeben. Das hat den Vorteil, dass man häufig ins Gespräch kommt und die Eltern sich ernst genommen fühlen.





Noch ein paar Worte zum Schluss!

Liebe Mütter, liebe Väter, liebe Leserin, lieber Leser!

Sie sind am Ende unserer **Konzeption** angelangt und wir hoffen, dass Ihr Interesse für unsere Einrichtung gewachsen ist und dass unsere Arbeit, unser Denken erkennbar wurde!

Vielleicht ist unsere Sonne, Mond & Sterne-Konzeption für Sie eine Entscheidungshilfe.

Falls Sie Fragen haben, sprechen Sie uns bitte an!

Sie erreichen uns telefonisch unter folgender Nummer: **02041 / 57122**.

Viele Grüße



Kneipp-Team Sonne, Mond und Sterne



